

1673.
Die Seelige und Gottgelassene Zufriedenheit
Glaubiger Kinder Gottes/

In welcher
Zur unverrückten immerwährenden Freude/
Uns

In die Seeligkeit fůrgangen /
Der Hoch-Edelgebohrne / Bestreng-
und MannVeste HERR

Hans Wilhelm von Lattorff /

Alhier zum grossen Salza- und Lütgen-

Otterschleben Erbherr /

Dieses Jahr regierender / und sonst wohlverdienter
Burger-Meister / auch der Kirchen- und Schulen

Inspector ;

Wie solches auß dessen erwehltem Leichtepte Ps. CXVI. 4. 9.

Bei HochAdelicher / Ansehnlicher und Volkreicher Be-
stattung und Bey-Setzung / alhier zum Grossen-Salza

Am Palm-Sontage den 31. Merz.

MDC LXXII.

Durch eine Traur- und Gedächtnis-Predigt
In der HaupteKirche vorgestellt

und

Auffbegehren zum Druck übergeben worden

Von

Heinrich Philip Herwart / Doctorn / Super-
und Ober-Pfarrern daselbst.



A. d. Bibliothek
des Thüring.-Sächs.
Geschichtsvereins.



Gedruckt in der Fürstl. Druckerey zu Eöthen /
Durch Michael Kölen / 1673.

1843/4 93.878



Denen Nechst-Anverwanten/ Herzlich und Hochbe-
trübten Leidtragenden/

Der

Hoch Edelgebohrnen/ Hoch Ehr und Groß Tugendreichen

Frau Dorothea von Lattorff/

Gebohrnen von Wustenhofin/

als hinterlassenen Frau Wittibe ;

Denen Hoch Edelgebohrnen/ Bestreng und Besten/ Eämpfer-
lichen Herzen Söhnen/

**Herrn Wolff Ernst/ Hochfürstl. Durchl. zu
Berenburg Hochverdienten Cammer Junckern.**

Herrn Hans Wilhelm :

Herrn Heinrich Christoff :

von Lattorff/ze.
auf Salza un Lütgen
Ditterschleben: u. a. m.

Und dann

Der Hoch Edelgebohrnen/ Viel Ehr und Hoch Tugendr.

**Frau Magdalena Catharina von Welch-
hausen/ gebohrnen von Lattorff/**

Als

hinterbliebenen Frau Tochter.

Übergibt zu Ihrer und ganken Hoch Adeltichen Familiee
Trost/ Lieb/ und Ehr/ dis Gedächtnis Ihres resßs.
Ehe-Herrns und Vaters derselben am Gebets-
Dienst- und Ehrenwilligster:

Heinrich Phillip Herwart/ D. und Sup.



Jesus!

Das walt der gnädige/ gerechte/ und barm-
herzige Gott/ der Herscher über Tod und
Leben / der Vater der Barmherzigkeit/
und Gott alles Trostes / bey welchem die le-
bendige Trost- Krafft- und Stärckungs-Quelle
ist; Der die einfältigen behütet/ und wann wir
unterliegen/ mit Gnaden auffhilff: Das walt
Jesus/der Fürst des Lebens/ der durch seinen bit-
tern Todt unsere Seelen auß dem Tode gerissen/
durch sein Angst-Geschrey unsere Augen von
Thränen/ durch sein schmerzliches Leyden unsern
Fuß vom Gleiten: Das walt Gott der heilige
Geist/der alhier unsere Leiber und Seelen heiliget
und zufrieden stelt/ jene demaleins an dem gros-
sen Tage des Herrn herrlich zuverklären/ und mit
diesen seelig zuvereinigen: Die Hochgelobte
DreyEinigkeit siehe uns mit Trost und Gnaden
bey/das wir in dieser Sterblichkeit reichig für ihm
wandeln/ und demaleins im Lande der Lebendi-
gen ewig bey ihm bleiben mögen/ Amen! Amen!

Allgemeiner Eingang.

Du/ daß der Held umbkommen ist/ der
Israel geschützet und errettet hat! Also/
Ihr meine in Jesu Geliebte / im Herzen mit
mir Hochbetrübe/ beklagen die Häupter in
Israel

Israel/und das ganze Volck den Edlen Helden/und redlichen Obersten Judam Maccabæum; Hatten Ihn gern/wo es möglich gewesen/mit ihren Thränen und Seufftzen wieder lebendig gemache; 1.Macc.9.21.

Wenn wir die Ursach unserer jetzigen Zusammenkunfte erwegen / möchten wir wol an dieser heiligen Stätte / im Traur Haus/ auch von Herzen klagen: Ach daß der Edle Herr/der Oberste im Volck gestorben/der hiesiger Stadt mit Rath und That / zu Kriegs- und Friedens-Zeiten auch wohl vorgestanden und genuket hat. Nemblich der HochEdelgeborne/ Gestrenge und MannBeste Herr **Hans Wilhelm von Sattorff**/ Erbherr alhier/und auf Lütgen-Steerschleben/dieses Jahr gewesener regierender/ und sonst wohlverdienter Bürgermeister/und der Kirchen und Schulen Inspector/welchen nicht allein die Leidtragende Nechst angehörigen / die HochAdeliche Hochbetrübte Frau Wiewel/ H. H. H. Söhne/ Frau Tochter/ Hr. Eydam/ und andere HochAdeliche Anverwandten/ sondern auch der ganze HochAdeliche Rath/ als Ihren lieb-gewesenen Collegam; Kirch und Schule / als ihren treu-gehabten Inspectorem; Ja die ganze Stadt/als ihr dieser Zeit von Gott gesetztes Regiments-Haupt wehmütig beklagen / und sagen: Die Kron unsers Hauptes ist abgefallen / O wehe/ daß wir so gesündigt haben. Darumb ist auch unser Herz betrübt / und unsere Augen sind finster worden/ auß den Klaglied cap. 5.

All dieweil uns aber nicht gebühren wil zu trauren/ wie die Heyden/ so keine Hoffnung haben / sondern uns mit Trost aus dem allein tröstenden und Seelerquickendem Wort Gottes wieder auffzurichten/wir auch zu dem Ende
alhier

allhier versamlet sind/so fallen wir in tieffster Andacht un-
serer Seelen/ vor der allerheiligsten Majestät Gottes auff
die Knie unserer Herzen/ und beten/ umb fruchtbarliche
Amts-Ablegung/ ein andächtiges und bußfertiges

Vater unser.

Der von unserem Seeligen Herrn Burgermeister selbst in
seiner Hand-Bibel mit einem grossen NB. bezeichne-
te/und erwählte Leichtext stehet geschrieben.

Pl. CXVI. 4. -- 9.

Wer ich rief an den Nahmen des
Herrn/ O Herr errette meine seele.

Der Herr ist gnädig und gerecht/
und unser Gott ist barmherzig.

Der Herr behütet die Einfältigen/
wenn ich unterliege/so hilft er mir auf.

Sey nun wieder zufrieden meine
Seele/ denn der Herr thut dir guts.

Denn du hast meine Seele aus dem
Tode gerissen/meine Augen von Thrä-
nen/meinen Fuß vom Gleiten.

Vortrag.

Nachdächtige / Betrübte/ und Begleidige
Zuhörer!

Es sind nachdenckliche/ und fast verweissli-
che Wort/ welche der theure Prophet Esaias Cap. 57.

A iij

redet:

redet: Der Gerechte komet umb/und niemand ist/der
es zu Herzen nehme/und heilige Leute werden weg-
gerafft/und niemand achtet drauff. Denn die Ge-
rechten werden weggerafft vor dem Unglück/ und
die richtig vor sich gewandelt haben/ kommen zum
Friede/ und ruhen in ihren Kammern. Zeiget da-
mit an.

קריצ

Phil. 3.

חס
אנא

אנא

אנא

(α) Der Gerechten euserlichen Zustand/nach wel-
chem es heisset: Der Gerechte komet um. Die Gerechte
sind allhier keine solche Leute/ welche allerdings ohne Sün-
de/ihre eigene vor Gott bestehende/ und aus vollkommener
Haltung des Gesetzes herrührende Gerechtigkeit an sich
hätten; Solche darff man/ nach dem Sündenfall/ auff der
Erden nicht suchen; sondern es werden verstanden die glau-
bigen Kinder Gottes/welche ihres Heylandes Jesu Christi
Gerechtigkeit sich durch wahren Glauben zueignen/ und
also in ihm erfunden werden/nicht/das sie haben ih-
re Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetz/ sondern die
durch den Glauben an Christum kömpt/nemlich die
Gerechtigkeit die von Gott dem Glauben zugerech-
net wird; Im übrigen aus Atrieb des inwohnenden thät-
igen Glaubens/obwol keines vollkommenen/doch aufrichti-
gen Christlichen Wandels sich beflüssigen. In diesem Ver-
stande sind sie auch Heilige/Leuthe von Gnaden/so wol
passive, weil sie wegen der durch den Glauben ergriffenen
Heiligkeit Christi/ in Gottes Huld und Gnaden stehen:
Als auch active, weil sie/ als wiedergebörne/ in zukom-
mender/ wiewohl nicht völliger/ Heiligung und daher rüh-
render Liebe gegen dem Nächsten wandeln. Wie gehets de-
nen? weil sie elende Menschen sind/ trifft sie auch das El-
lend/davon sie den Nahmen führen. Sie kommen umb/
ist in seiner Sprache ein Wort/ so allerhand Ungemach/

is

ja den endlichen Untergang andeutet. So kommen sie also
umb/ die Herrlichkeit wird zu nichte/ das Vermögen
gehet dahin/ das Herz enfällt/ und begegnet ihnen in
der Welt allerhand Trübsaal/ welche sie ängstet/ mürrbe
und das Leben saur macht. Solte es auch/ wieder Gewohn-
heit/ dran gemangelt haben/ so heist es doch am letzten Endes/
dem euserlichen Ansehen nach/ Sie kommen umb. Da
werden al e/ wo nicht bald den Würmen/ doch gewiß der
Verwesung und Vermoderung zu Theil; Es liegt einer
wie der ander/ und ist unter den Todtenköpfen/ wenn sie
verwesen/ kein Unterscheid. Daß heisset nach der Welt Ura-
theil/ Er komt umb/ Es ist alles aus. Darbey werden sie
manchmahl weggerafft/ es gehet oft geschwind/ und schwer/
wo nicht gar gewaltsam/ daher/ daß dem euserlichen Anse-
hen nach/ unter dem Tode der Gottlosen und Seeligen nicht
allezeit/ ja selten/ auch dis fals/ ein Unterscheid ist. Aber
wenn wir der Gerechten Tod mit Glaubens- Augen anse-
hen/ wie er an sich selbst und vor Gott geachtet ist/ so füh-
ret uns der Prophet

Nü. 21. 30.
Thre. 3. 18.
Jer. 4. 9.

702

(B.) Auff derselben innerlichen Wohlstand. Da
findet sich der Unterscheid und heisset: Die Gerechten wer-
den weggerafft vor dem Unglück. Wie ein sorgfältiger
Hausvater bey instehender Kriegs- und Feuers- Gefahr
nach seinem liebsten Pfand/ Weib und Kindern greiffet/ und
es auff die Seite bringet: So greiffet Gott nach seinen lie-
ben Kindern/ welcher er schonen wil. Sie werden gesam-
let; Wie man mit dem Weizen/ wenn ein Wetter kom-
men wil/ vom Acker eilet; so müssen die Frommen vor dem
Unglück fort/ daß sie nicht ergriffen werden. Und weil es
in der Welt nie an Unglück mangelt/ so ist zu allen Zeiten
ihre Hinwegnehmung/ eine Befreyhung vor dem Unglück.
Hingegen kommen sie zum Friede/ und ruhen in ih-
ren

703

ren Kammern. Hier ist kein beständiger Friede/ keine
2. Cor. 7. 5. vollkommene Ruhe / sondern es heisset : Inwendig
Furcht / auswendig Streit / aber in dem lieben Grabe
muß man uns endlich mit Frieden lassen. Da ruhet der Leib/
und der Seelen ist vollkömlich wol. Wie hält sich die Welt
darbey? Der Prophet erzehlet

(γ) Ihren Unverstand. Niemand ist der es zu
Herzen nehme / und niemand achtet drauff: Man
siehet wol Leuthe sterben / aber die Welt nimbt's nicht zu
Herzen / will nicht klug darbey werden / noch verstehen
lernen / was vor Schade geschehe / wenn fürtreffliche Leu-
the / ein eiferiger Christ / ein treuer Lehrer / ein Gerechtigkeit
liebhabender Regent / und also eine Säule der Kirchen und
gemeinen Wesens dahin gehet. Da heist es ; Müssen doch
alle Menschen sterben: Gehet einer weg / so komt der
ander wieder. Das ist das Urtheil der Welt / aber so böse /
als gemein es ist. Mit dem Tode ist böse tauschen.

Liebsten Zuhörer! wenn wir unsere betrübtte Au-
gen auff den mit Hochansehnlicher und HochAdelicher Be-
gleitung hieher gesetzten Sarcf wehmütig wenden / mögen
wir mit Wahrheit sagen : Es ist abermahl ein Gerech-
ter dahin. Denn ob wol unser Seeliger Herr Burgermei-
ster ein Mensch / und also wegen angebohrner und daher
fliessenden würcklichen Sünden nicht eigene vollkommene
Gerechtigkeit an sich gehabt ; Jedennoch gehörte er unter
die Zahl der Gerechten / angesehen Er im Blut des Lambs
bey der heiligen Tauffe abgewaschen / den Rock der Gerech-
tigkeit Jesu in glaubiger Zuversicht angezogen / und zum
Eigenthum gemacht ; Folgbahr in rechtschaffener Busse
sich offters erneuert / seine Blutrote Sünden in den blutigen
Wunden Jesu bußfertig abgewaschen / auch seinen Glauben
durch würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls / ge-
wöhnlich

מבין מן

Migrant
majores,
varó veni-
unt melio-
res.

wöhnlich am heutigen Palm-Sontage/daran er zur Welt
gebohren/ zu danckbahrer Erinnerung und Wachsthum
seines Christenthums/kräftiglich gestärcket; (an welchem
er nunmehr in weissem Kleide der Heiligen mit Siegs-Pal-
men vor seinem Erlöser Jesu frolockend/ der Seelen nach/
erscheinet) Im übrigen sich in seinem Leben und von Gott
verliehener Geburts und Ehren-Stelle/ wie männiglich
bewust/ und auffer einigen mir und meinem Ampt/ zumahl
hiesigem Ort übel-anständigen Heucheleij ihm mit War-
heit nachgerühmet werden kan/ eines redlichen/ richti-
gen/und so viel in dieser Schwachheit möglich/ unsträf-
lichen Lebens befließen. Dieser ist/der Vernunft bedün-
cken nach/dahin. Aber/nach dem erleuchteten Verstande/
heist es: Er ist weggerafft vor dem Unglück. Ach lei-
der! glümmet / und fünckelt aller Orthen ein Unglücks-
Feuer! Es wölcket sich zu einem schweren Wetter/und
wissen wir nicht/ was der gerechte Gott über uns beschlos-
sen. Das ist gewis/unser Seeliger Herr Bürgermeister/
der so fein richtig für sich gewandelt/ ist zum Friede/ und zur
wahren Ruhe kommen. Seine Weizen-Ahren/ welche
Er in seinem Adelichen Wapen fürte/ sind von Gott einge-
samlet/und in dem Bündelein der Lebendigen zu einem voll-
kommenen Ehrenkrantz geflochten. Liegt uns ob zuzuse-
hen/ daß es bey so gestalten Sachen von uns nicht heisse:
Niemand achtet drauff. Eines bessern versichert mich
gegenwärtige HochAnsehnliche/ und des Herrn Burgers
meisters Edlem Stande gemässe Traur-Versammlung und
letzte Ehren und Liebs-Begleitung zu seinem Ruhkammer-
lein. Wollens auch seine Meriten/und unsere Schuldigkeit
allerdings erfordern/ so wohl den Verlust/ welchen ge-
meine Stadt an desselben Abgang leidet/mit wehmühtigem
Herzen zu betrauren/ als uns wiederum aus Gottes heili-
gem

B

gem

gem Wort/so in allen Begagnissen reichen Trost und Un-
terricht giebt/ zu trösten und zu gleichmässigen seeligen
Ende freudig zubereiten.

Hierzu geben uns den besten Anlaß / die von unserm
Seeligen Herrn Burgermeister vornehmlich erwählte/
und mit sonderm Fleiß bezeichnete Gebeth- Trost- und
Freuden- Worte/ damit er sich kräftig erquicket/befrie-
diget und im Tode Trost gefunden hat. Wollen demnach
aus solchen Euer Christlichen Liebe vorstellen.

Der glaubigen Kinder Gottes/ Gottgela- ssene und Seelige Zufriedenheit.

Solche aber zu Gottseeliger Bewegung der Herzen/
Wirkung kräftigen Trostes/ und eigener Seel-Befrie-
digung nützlich abzuhandeln/seuffzen wir:

Herr Gott Zebaoth/ tröste uns/ laß dein Antlit
suchen/ so genesen wir.

Abhandlung.

So bestehet nun der glaubigen Kinder Gottes/ oder/
wie sie Esaias im gleichen Verstande nennet / der
Gerechten Gottgelassene und Seelige Zufriedenheit.

Nahmen des Herrn. Ruffen wird in heiliger Schrifft
sehr oft gebraucht/vom Gebet Ruffen/und begreift in sich/
so wol die grosse Angst selbst/ als dz daher entstehende angst-
liche und starck anhaltende Ruffen/und das sehnliche Ver-
langen nach gnädiger Rettung. In solchem Verstande
braucht allhier David. Seine Leibs- und Seelen/inner-
liche und euserliche Angst / geben die vorgehende Wort:
Stricke des Todes hatten mich umbfangen / wie ein
gejagtes und im Netz verstricktes Wild. Angst der Höl-
len.

ten hatten mich getroffen/ wie ein grausamer Feind plötz-
 lich überfallen; Ich kam in Jammer und Noth/ da
 ich mir selbst helfen wolte/ bin ich erst dem Jammer und
 Noth recht aufgestossen/ also daß mich umgeben Leiden
 ohne Zahl. Daher entstunde nun bey dem lieben David ein
 ängstliches ruffen/ ein Ruffen/ da ein schrey auf den an-
 dern anhaltend folget/ da man rufft/ und immer mehr ruf-
 fen wil/ da hieß es: Aus der Angst-tiefe ruffe ich: Ich
 ruffe von ganzem Herzen/ täglich und unablässig/
 nicht so wohl mit euserlichen heulen/ als innerlichen durch
 die Wolckendringenden Herzens-Seufzern/ wie also Mo-
 ses und nachmals Jonas geruffen hat/ kurz: Wenn mir
 angst ist/ weñ ich weder ein/ noch aus weiß/ wie eine belä-
 gerte Stadt allenthalben geängstet/ gleich einer Gebäh-
 rerin in höchsten Nöthen liege/ und in euserster Gefahr
 Leibs und Lebens bin/ so ruffe ich. Es war ein Glaub-
 festes Ruffen/ Ich rief an den Nahmen des HERRN.
 Verstehet entweder durch den Nahmen Gottes/ Gott
 selbst/ wie er sich in seinem Wort/ die Elenden/ so zu ihm
 schreyen/ zu erhören/ geoffenbahret hat: Oder richtet sich
 in seinem Gebeth zu dem versprochenen Messia/ und rief
 an im Nahmen des HERRN; Der gewissen Zuver-
 sicht/ daß wie er sein Gebeth bey dem Gnadenstuel (des-
 sen Orth genennet wurde **כַּדִּי**) abgelegt/ also hab er sich
 auff den rechten Gnadenthron/ welcher Gottes gnädigen
 Nahmen in sich halte/ und umb dessen Nahmens
 Willen der HERR gnädig zu sein versprochen/ gewiß und
 sicherlich zu verlassen. Es war ein demüthig Hülffbe-
 gieriges Ruffen: O HERR errette meine Seele/
 O ach/ aus lauter Barmherzigkeit! Errette durch deine
 wunderliche Güte meine Seele. Siehet damit entweder
 auff seine innerliche Seelen-Angst/ und wil derselben vor-
 nemlich gern gerathen wissen/ wie Er anderswo redet:

עצמוני
מצדן

נפפו
 Ps. 40. 13.

נקרא
 Ps. 130. 1. 119
 145. 86. 3.
 Hieronymus
 in Jon. 10.
 6. p. m. 128.

A.
בצר לי
 Psal. 18. 7.
 2. Reg. 19. 30
 Jer. 4. 31.
 Gen. 42. 24.
יהוה
בשם

Exod. 23. 21.
 Psal. 25. 11.

נִנְן nō est
 vocantis,
 sed depre-
 cantis affe-
 ctus Hier. in
 h. l.

בשמי

B ij Wenn

Wenn ich dich anruffe/so erhöre mich/und gib me-
 ner Seelen grosse Krafft: Oder verstehet sich selbst//
 als wolt Er sagen/ führe mich aus der Angst in den
 Raum/und reiß mich aus der Gefahr. Und eben da-
 her erlangte er auch die gesuchte Zufriedenheit/ darum
 sagt er nachdencklich: Aber ich rief an den Nahmen
 des HERRN. Macht zwischen seiner Noth und Gebeth
 einen Gegensatz/ wie er in einem andern Orth redet: Ich
 hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen/ Aber
 deine Tröstungen ergötten meine Seele. Aber ich rief
 an den Nahmen des HERRN/ D HERR errette mei-
 ne Seele; wird darauff so freudig/ daß er heraus bricht:
 Der HERR ist gnädig/ und gerecht/ und unser Gott:
 ist barmherzig. Sey zufrieden meine Seele/ wo wil-
 tu hin? Hastu doch einen gnädigen Gott; Kehre dich nicht
 abtrünnig von ihm/ setze dich nicht ungeduldig wieder ihn/
 daß er nicht nach seiner Gerechtigkeit straffe: sondern siehe
 ihn an/ als einen Gerechten in seinen Gnaden Verheiß-
 sungen: als einen Gerechten in seiner mächtigen Beschir-
 mung: Als den Gerechten/ in welchem du Gerechtigkeit
 erlangest; Summa: Unser Gott ist barmherzig. Die-
 hiedurch zu frieden gestellte seele antwortet/ das ist mir
 lieb/ daß der HERR meine Stimme und Flehen hö-
 ret/ wie ist mir so wol! Ich bin voller Liebe/ mein Ver-
 langen ist gestillet; Nun bin ich zufrieden/ und wie ich in
 meiner Angst zu Gott geruffen/ so wil ich ihn auch (zu her-
 licher Liebe und Lobe bewegt) in meiner Zufriedenheit lo-
 ben und preisen/ ja so oft ich in Noth und Jammer gerathe/
 wil ich ihn anruffen/ und bey ihm meine Zufriedenheit
 suchen und finden.

So fande der liebe David seine Zufriedenheit in
 dem Ruffen zu Gott/ und dahin werden noch alle recht-
 schaffene Christen und glaubige Kinder Gottes in ihrer
 Angst

Pf. 138. 3.

Pf. 18. 20.

Pf. 94. 19.

יְיָ

תְּהִלָּתְךָ
וְיָיָהּ

Vid. Bibl.
Ernest.

נִרְפָּא

Angst gewiesen. In Noth und Jammer fehlets nicht. So
 lange wir dis Leben unsere Tage nennen/ muß jedweder sa-
 gen mit dem Augustino; **Meine Tage** Augustinus in hunc Psalm.
sind Jammer Tage/ sterbliche Ta- Dies miseria mea, dies mortali-
ge/ Arbeits- Tage/ Es umgiebt uns tatis mea, dies secundum Adam
 Geistliches und Leibliches Elend. Je- plenos laboris & sudoris, dies se-
 nes ist die Sünde/ dieses derselben stra- cundum vetustatem putredinis.
 fe. Ja/ wenn es uns auch wol gehet/ so Hieronym. in hunc Psalm.
 ist immer ein Ubel/ ein krummes T. dar- O nos infelices & miseros & lu-
 bey/ und stößt uns geschwind ein Kum- gendos, quia semper nos peccatum
 mer zu/ da wirs oft nicht dencken/ zu- querit. Dolores mortis mala cogi-
 mahl wenn unsere Freude eine Welt- tationes sunt, pericula inferni, o-
 Freude ist/ da findet uns das Ubel. pera mala sunt. Ibi dolor & partu-
 Wollen wir aber unser Gemüth wie- ritio; hic autem periculum est vi-
 der zufriedener stellen/ so müssen wir cinum morti.
 ängstlich ruffen/ und sagen: Ich a- Pericula inferni invenerunt me:
 ber will zu Gott ruffen und der qua nisi aberrantem abs te, non
HErr wird mir helfen. Wir müs- invenirent me. Nunc autem illa
 sen gläubig ruffen/ und unser Gebeth me invenerunt: Ego verò illa non
 im Nahmen Jesu/ welchen Gott hat inveniebam, qui gaudebam pro-
 fürgestellt zu einem Gnadenstuel speris seculi, in quibus plus fallunt
 durch den Glauben in seinem Blut/ abschicken/ und einig pericula inferni. Augustinus.
 bey Gott Rettung suchen/ so heistes denn: Der Nahme Ps. 55. 17.
 des **HErrn** ist ein festes Schloß/ der Gerechte laufft Rom. 3. 25.
 dahin und wird beschirmet. Da können wir alsdenn Prov. 18.
 mit David freudig sagen: Wenn ich ruffe/ so werde ich Ps. 56. 10.
 innen/ daß du mein Gott bist/ ich weiß aus der Erfab- 177
 rung/ du bist mein Gott/ du änderst dich nicht/ mein gnädi-
 ger/ warhafftiger/ mein barmherziger Gott/ der wie ein
 liebreicher Vater/ wie eine erbarmende Mutter/ gegen
 mir gesinnet ist; Seine Barmherzigkeit ist zu brünstig/ ja
 sein Herz bricht gegen mir/ wie ein starker Strom brau-
 set/ losbricht/ und sich nicht halten läßt/ also sein Gnaden-
B iii) **Strom**

Strom bricht aus seinem Herzen herfür/ daß er sich mei-
ner erbarmen muß; daher kommt es/ daß/ wenn ich schon
Prov. 31. **mitten in der Angst wandele/** wenn ich drin stecke/ wie
Pf. 138. 3. ein Soldat/ mitten in der Schlacht/ unter seinen Feinden/
liebster **GOTT/** so er quickestu mich. Zumahl wenn wir
auffs Siechbette geleyet werden/ so finden wir in solchem
Kuffen zu **GOTT** Zufriedenheit/ bevorab/ wenn man zu-
forderst auff die Seele denckt/ und spricht: **D HERR er-**

*Hac incolumi existente, null a est
reliqua infelicitas, qua nocitura;
quemadmodum & nulla prosperi-
tas est, qua profutura sit. Basil. in
Schol. h. l. Non pœnalis, sed salutis
dolor est, quem secundo medi-
cus fecit, August. in h. l.* **rette meine Seele.** Wens da wol
stehet/ so sind die Krancken auch bey ih-
ren grösten Schmerzen freudig. Sie
wissen/ daß des Seelen Arztes schmerz
heilsam sey; sind damit zufrieden/ und
Gott gelassen/ und sagen/ ich liebe doch.
Jch lasse meinen Jesum nicht; Meine

Liebe/ die vor mich gecreuziget ist/ soll mir kein Creuz/ kei-
ne Trübsaal/ keine Angst/ keine Verfolgung/ ja der Tod
selbst nicht nehmen. Das ist rechter
Christen Art/ wenn sie/ mit Verläug-
nung ihres eigenen Willens/ mit-
ten unter dem Creuz/ und wenn
sie **GOTT** herzet/ daß ihnen die
Thranen beyde Backen herrun-
ter lauffen/ **GOTT** dennoch lieben.

Wer dieses in die Übung bringet / der erfahret auch den
Nachdruck: Den Frommen gehet das Licht auff im
Pf. 112. 4. **Zinsteris/** von dem gnädigen/ barmherzigen und
Gerechten. Wolan/ was betrübstu dich denn/ O be-
trübte Witwen / und sonst traurige Seele/ harre auff
Gott/ dan du wirst ihm noch danken/ daß er deines
Angesichtes Hülffe und dein Gott ist. Und also befrie-
digte sich auch unser Seliger Herr Burgermeister im Ruf-
fen und Gebeth zu seinem Gott/ wenn ihm Ungemach

zu

zu Handen stieß; Das ist mein Trost in meinem Elende/
denn dein Wort erquicket mich. Daher kam das fleis-
sige Bibel lesen/darinnen er die kräftigste Trostsprüche/und
sonderlich vorhabende Text-Worte mit eigener Hand be-
zeichnet: Daher kam die fleissige Besuchung der Kirchen/
daß er seine Zufriedenheit suchte an dem Orth/ wo G^ott
seines Nahmens Gedächtnis gestiftet; wie er denn/meines
wissens/ keine Predigt/ ja keine Betstunde bey gesunden
Tagen versäumet: Daher kam die Freudigkeit seines Ge-
müths in seiner Krankheit/die Christliche Zubereitung/in
dem Er vornemlich vor seine Seele sorgete/ O H^orr
errette meine Seele: Wie Er auch in solcher Christ-
lichen Zufriedenheit und Glaubensstärke noch zwei Stun-
de vor seinem Todte sich dahin freudig erkläret/ Er wolle
sich seinen Jesum/ welchen Er in seinem Herzen
hette/ von niemands/ auch dem Todte selbst/ nicht
nehmen lassen. Wir müssen aber zu unserm Hauptzweck
eilen/da wir die Zufriedenheit finden.

Ps. 119. 50.

II. In dem beygelegten guten von Gott. Bisher
hat David vom Gebeth geredet/ damit Er seine Seele
befriedigt; Tzundt kommt Er auff das gute selbst/ welches
ihm von Gott/ zu seiner Befriedigung/ beygelegt worden.
Nacht Anfangs diesen Satz: Der H^orr behütet die
Einfältigen. Durch die Einfältigen verstehet David
nicht/ faule Ignoranten, welche sich um die Erkändnis
G^ottes wenig oder gar nicht bekümmern/ und unter dem
Vorwand der Einfalt mit dem kein-Nutzen Köhlers-
Glauben behelffen wollen; Denn wie mögen solche den
Nahmen Gottes in ihrer Noth anrufen/ den sie nicht ken-
nen? solche strafft Salomo: Wie lange wolt ihr Albern
alber sein/un die Spötter lust zur Spötterey haben/
und die Ruchlosen die Lehre hassen? Verstehet auch
keine thumme Thoren/von welchen Salomo anderswo:

דַּיְמוֹת:

Prov. 1. 22.

Ein

Ein Narr fährt hindurch durstiglich. Noch Timu-
 Prov. 14. lirte Einfalt/ dahinter offte ein grosser Schalck verborgen
 16. liegt/ darvon der Prophet redet: Mein Volck ist toll
 Jer. 4. 22. und glaubt mir nicht/ thöricht sind sie und achtens
 nicht: Weise sind sie gnug übels zu thun/ aber wol
 thun wollen: sie nit lernen: Sondern Einfältige sind
 = allhier solche Leute/ welche ohne alle betrügliche weltlich un-
 = simulirte Scheinheiligkeit/ mit rechtschaffenem und kindli-
 = chem Herzen/ an Gott und seinem Wort aufrichtig hangen/
 = und wie die Kinder den Worten ihres Vaters/ also ih-
 = rem himlischen Vater ohne Wie-
 = dersprechen/ in guter Gelassenheit
 = trauen; Folgbahr in ihren Nöthen
 = und Anliegen nicht Hülffe bey ihnen
 = selbst/ oder eigener eingebildeten Klugheit suchen/ sondern/
 = ob sie wol sonst verständig/ kluge/ und erfahrene Leute sind/
 = gleichwol ihrer eigenen Weisheit absterben/ derselben bey
 = sothaner Bewandnis sich nicht rühmen/ oder drauf trözen/
 = sondern allein des HERRen rühmen; Seinem Gnaden-
 = Schutz zuverlässig sich befehlen/ und schlecht und recht mit
 = dem lieben Job einher gehen. Dieselben/ sagt David/ be-
 hütet der HERR/ als der treue Menschenhüter/ giebt genau
 Achtung auff sie/ wie ein fleissiger Wächter auff seinen
 Weinberg; Ein sorgfältiger Ackerman auf seinen Acker/
 ein treuer Hirte auff seine Schaffe/ daß sie nicht verderbet
 werden. Macht die Application/ und setzet zur Prob sein
 eigen Exempel: Wenn ich unter liege/ so hilfft Er
 mir auff. Braucht ein Wort von besondern Nachdruck/
 da einer an allen Gemüths- Leibs- und Vermögens- Kräfte-
 ten auff's euserste geschwächt/ und sich weder zu rathen noch
 zu helfen weiß/ ja ganz ausgesogen und erschöpfft ist/ wie
 ein ausgeschöpffter und ausgetrockneter Wasserbrunnen;
 Als

פתאים reddunt parvulos LXX.
 Arabs: Æthiops: Syrus; & intelli-
 gunt tales, qui toti à Deo pendent,
 ut pueri à parentum cura.

Jerem. 9.

שמר
Job. 7.

גלותי

Als wolt Er sagen: Wan es mit mir gar auff's letzte kommen/ so ist Gott meine Hülffe/ Er hilfft mir schwachen/ ohnmächtigen/ und von aller Welt/ (welche ein löcherichter Brunnen bleibt) verlassenen. Runtert sich endlich

auff/ und spricht: Sey nun wieder zu Frieden meine Seele/ denn der Herr thut dir guts/ nicht nach deinem Verdienst/ oder Vermögen/ sondern so fern Er der Herr ist.

Non meritis aut viribus tuis, sed quantum Dominus. Augustinus in h. l.

Basiliius Homil. in h. Psal.

Manet requies sempiterna illos, qui in hac vita legitime certaverint: non tanquam debitum operibus redditum, sed ob munificentissimi Dei gratiam, in quo speraverunt, exhibitum.

Abermahl eine grosse Zufriedenheit!

Eine Gottgelassene Seele hat viel Anstöße/ welche sie von der Christlichen Einfalt abziehen wolle/ zumal bey dieser letzten Welt/ da das stellen und verstellen die Lehrmeisterin ist/ so die Leuthe reden lehret. Da

menschelt/ und welschelt sichs/ und trifft Davids Klage wohl zu: Hilff Herr/ die Heiligen haben abgenommen/ und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen Kindern. Einer redet mit dem andern unnütze

Psal. 12.

Dinge und heucheln. Da ist die reizende Lust geschäftig/ unschuldige/ und einfältige Herzen zuverkehren/ wil sie/ unter dem falschen prætext/ den Albern nicht gleich geacht zu werden/ der listigen Welt in die Hände spielen/ dringt auff

Sap. 4.

der Schlangen Klugheit/ und vergift der TäuBLEIN Einfalt. Geschicht auch wol/ daß die frommen Kinder Gottes/ unter dem Creutz/ so sie trifft/ stutzig werden/ könnens

Matth. 10.

nicht begreifen/ und ist ihnen zu schwer/ daß es ihnen so übel/ den Gottlosen hingegen so wol gehe: Bevorab/ wenn man sie bey ihren Christenthum vor einfältige Narren hält/

Psal. 73.

so thuts ihnen weh in ihrem Herzen/ und sticht sie in ihren Nieren. Aber sie richten sich mit dem Gebeth bald wieder

Psal. 25.

auff: Schlecht und recht/ das behüte mich/ denn ich harre dein; Beweise deine wunderliche Güte/ du

E

Hen

Psal. 17. Heyland derer / die dir vertrauen. Sind darben verflucht / der Herr behüte ja die Einfältigen / und wenn sie unterliegen / helffe Er ihnen auff. Daher / ob gleich alle Menschen Hülffe / wie ein wegschliessendes Wasser dahin fährt / die Freunde werden löcherichte Brunnen / die kein Wasser geben wollen / so halten sie sich an die lebendige Trost-Quelle / an Gottes Brunnlein / da Wassers die Fülle / ja ganze Gnadenströme / befriedigen sich darinnen / und sagen: Für ihrer Macht halt ich mich zu dir / denn Gott ist mein Schutz. Gott erzeigt mir reichlich seine Güte: Kehren sich nicht zu der Welt / wie die verlockte Tauben / darin sie so wenig Ruhe / als auff dem ungestümen Meer finden können / sondern zu ihrem Gott / in dem sie Ruhe finden vor ihre Seelen / und sagen: Sey zu Frieden meine Seele / denn der Herr thut dir guts. Es ist bekand daß unser Seeliger Herr Bürgermeister ein Mann von gutem Verstande / und experience gewesen / gleichwohl liebte Er sonderlich Christliche Einfalt / sein Herz war wol nicht hoffärtig / und seine Augen nicht stolz. Ein rechter glaubiger Israelit / in dem kein falsch / wie Christus von Nathanael zeuget. Mund und Herz war bey ihm eines / und gleichwie das menschliche Herz unten geschlossen und oben geöfnet / also bracht ihm das / was aus der Höhe kam / die beste Befriedigung. Er erinnerte sich dessen bey dem geschlossenen Kranz in seinem Schild / als dem Streitzeichen / und bey dem offenen Kranz / über dem gefrönten Helm: Führte gleichsam unten zum Sinbilde: Der Herr behütet die Einfältigen / angezeigt durch die sinkende Weizenähren: Oben: Wenn ich unterliege / so helffe Er mir auff; Durch die auffstehende Ähren. Daher kam seine Gemüths-Freudigkeit und richtiger Wandel.

Johan. 1.

Endlich stehet die zu Friedenheit.

(III) III

(III) In der völligen Rettung durch GOTT.
Denn du hast meine Seele vom Tode gerissen/ meine
Augen von Thränen/ meinen Fuß vom gleiten.

Wenn wir den eigentlichen Wort-Bestand ansehen/
ermuntert David/ und befriediget seine Seele/ in freudiger
Erzählung derer allhier zeitlich ihm von Gott erwiesenen
Wolthaten: Du/ O Gott/ sagt Er/ hast meine Seele vom
Tode gerissen/ mit gewaltsamer Rettung/ wie ein ver-
maureter Stein ausgerissen wird/ mit wunderbarer
Rettung/ mit gnädiger Rettung/ als wolt Er sagen:
Lieber Gott/ aus was Angst hast du mich die Zeit meines
Lebens gerissen! bin ich in Noth gesteckt/ du hast mich he-
rausgezogen! In Verleumdung/ du hast mich befre-
et! In Verfolgung/ du hast mir draus geholffen! In To-
desgefahr/ du hast mich errettet/ und dem Tode nicht gege-
ben! Nicht allein das: Sondern meine Augen von
Thränen. Die Augen von Thränen reißen/ heisset in
der Schrift/ einen weinenden wieder frölich machen/ und
erfreuen. Ist also Davids Meinung: Ich bin oft in so et-
nen beweinhahren Zustand gerathen/ daß die Thränen
meine Speise Tag und Nacht gewesen/ ich habe mit
Thränen gessen/ und mich mit Thränen schlaffen gelegt/ a-
ber du hast mich wieder erfreuet und mein Antlitz frölich ge-
macht. Über dieses;

Wenn ich schier gestrauchelt/ und mein Fuß nahe
geglitten/ hastu meinen wankenden Fuß mit deiner starken
Hand gehalten/ daß ich nicht in die Angst- und Sünden-
Grube gefallen/ und darinnen versunken bin. So denn
du grosser Gott/ mich mit so vielen Geist- und leiblichen Wol-
thaten erquicket/ nicht nur aus dem Geist- und vielmahls
Leiblichen Tode/ sondern auch aus den Thränen und sorgli-
chem Fall gerissen/ daß ich nicht einmahl beschädigt/ wil ge-
schwigen getödtet worden bin! Wie solte sich mein Herz in

תצלה

Pf. 18. 20.

Pf. 71. 10.

Pf. 140. 20.

Pf. 118. 18.

Psal. 119.

שיב

dir nicht zu frieden geben? Darumb sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts. Das ist der eigentliche Verstand dieser Worte. Und folget daher abermahl bey einer jedwedem Gottgelassenen Seelen eine treffliche Zufriedenheit/ wenn sie zurück dencket/ und betrachtet/ wie oft sie der barmherzige Gott von dem Geist- und Leiblichen Tode befreuet / wie oft Er sie nach dem Trauren wieder erfreuet/ wie oft Er sie erhalten/ wenn sie schon im Straucheln/ ja im fallen selbst gewesen/ so ermuntert sie sich getrost und spricht: HErr/ wenn ich bedencke/ wie du von der Welt her gerichtest/ wie wunderbarlich/ doch heilsam du mich von Jugend an geführet/ und aus mancher Gefahr gerissen hast/ so werde ich getröstet.

Gleichwol können wir diese schöne Worte/ mit Augustino, Hieronymo, Basilio, Bernhar do, auch auff einen Seelig-Verstorbenen ziehen // als dessen zu seinem Schöpffer aufffahrende Seele/ ihre nunmehr angehende Seeligkeit und vollkommene Zufriedenheit / mit dergleichen Anspruch begrüßet: Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ oder wie es in seiner Sprache lautet/ und von Hieronymo angemercket wird: Kehre wieder zu deiner Ruhe: Denn ist gleich in diesem Leben eine Ruhe/ welche sich sonderlich in der Gottgelassenen Zufriedenheit und Vorschmack der seeligen Ruhe befindet; so ist die Ruhe noch nicht beständig/ sondern eine Prob und Vorschmack dessen/ nach welches völliger Sättigung wir begierig sein sollen. Bleibt im übrigen in steter Abwechselung bis die Seele zu ihrem centro, wornach sie verlangt/ kehret/ als denn wird sie völlig beruhigt/ und heist recht: Sey zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts/ Er gibt dir sich selbst volkömlich zu geniessen. Es heisset: Der HErr hat deine Seele aus dem Tode gerissen. Hier wird wol unsere Seele aus dem Geistlichen Tode gerissen/ wie:

wie Augustinus seine Frage beantwortet/ als Er solche dergestalt vorgelegt: *Mirares est, quod cum dixisset in requiem convertendam animam suam, quandoquidem benefecit ei dominus: subjecit, quandoquidem exemit animam meam de morte. Ideone in requiem converteretur, quia exempta est a morte? nonne magis in morte requies dici solet?*
 Es scheint wunder selzam/ daß/ nachdem der Prophet seine Seele zu Frieden stellet/ weil Ihr der Herr gutes gethan; hinzu setzet: Denn Er hat meine Seele aus dem Tode gerissen. Solte sie wohl deswegen zur Ruhe kehren können/ weil sie aus dem Tode gerissen? Ich meinete vielmehr im Tode sey die wahre Ruhe zu finden: Beantwortet darauff die Frage/ und legt es vom Geistlichen Tode aus: Aus diesem Tode kan der glaubige Mensch seine Seele gerissen schäzen/ in Erwägung sie aus einer Unglaubigen eine glaubige Seele worden ist. *Ex hac ergo morte potest rectè intelligere homo fidelis, jam exempta esse animam suam, eo ipso, quod ex infideli fidelis effecta est.*
 Sonst ist unser Leben wahrhaftig/ mit allem aus der Sterblichkeit herrührendem Elend/ umgeben. Wir tragen den Leib des Todes an uns; wenn wir aber selig sterben/ so ist die letzte Stunde unsere Geburts-Stunde zu dem jetzigen Leben/ da weder der Sünden-Tod/ noch der Angst-Tod/ noch der zeitliche Tod zu befahren/ haben uns auch nicht zu fürchten/ für dem Feuer-Schmerzigen Tod/ im erdichteten Fegfeuer/ das wolte keine Ruhe geben. Sondern die Seele ist alsdenn recht aus dem Tode gerissen/ es ist kein Tod mehr vorhanden. So heist es auch; *Apoc. 21.* Daß das Auge von Thränen frey sey. Hier bleibt es ein Thränen-Thal. Ob wohl Gott nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen läßt/ und nach heulen und weinen uns mit Freuden wieder überschüttet/ so hat es doch keinen Bestand/ unsere Augen werden allhier nie völlig von Thränen gerissen/ es bleibt bey dem Thränen Säen/ es komt nicht zur Freuden-Ernde/ ob man wol Freuden stoplet. Da finden sich

Psalms. 56. Trauer-Thränen/ es giebt Schmerzens-Thränen/ wenn
 die Gemüths-Wunden Thränen bluten; Zehle meine
Psalms. 80. Flucht/ fasse meine Thränen in deinen Sack/ ohne
 Zweifel du zehlest sie. Gott speiset uns mit Thrä-
 nen-Brod/ und träncket uns mit grossem Maas voll
 Thränen. Es gibt Mitleidens-Thränen/ wenn das
 Herz/ so von Natur in Feuchtigkeit schwimmt/ durch Mit-
 leiden bewegt/ in die Höhe steigt und zu Thränen wird; zu-
 geschweigen der Buß-Gebeth- und Ampts-Thränen:

Nunc cum lapsus nostros periculo- Denn so oft wir an unsere Mühselig-
ssimos cogitamus, non cessant à keit gedencken / fliessen unsere Augen
lacrymis oculi. Tunc autem eximet mit Thränen; Alsdenn aber werden
oculos nostros à lacrymis, quando unsere Augen von Thränen befreyet
et pedes à lapsu. August. sein/ wenn unser Fuß vom Gleiten. Da

Ef. 25. wird Er alle Thränen von unsern Augen abwischen.
 Endlich heist es: Den Fuß vom Gleiten: Da sind die
Tunc nullus erit lapsus ambulanti- wandelnde Füße keinem Gleiten mehr
um pedum, quando infirma car- unterworfen/ wenn das schwache Fleisch
nis nullum erit lubricum. August. dem schlipferigen Wege entzogen ist.

Das ist wol war/ der Hüter Israel wil
 unsern Fuß nicht gleiten lassen/ und wenn unser Fuß strau-
 chelt/wil uns seine Gnade erhalten; Das ist eine grosse Zu-
 friedenheit: Aber darbey darff man nicht sicher sein/ es ist

Nunc verò quamvis firma sit no- gar bald ein Fehltrit gethan. Ob wohl
stra vita, quæ Christus est, tamen unser Leben/ welches Christus ist/
quia carnem nobis, quam jubemur starck genug/ jedennoch/ in dem wir
edomare, substernimus, in ipso unser eigenes Fleisch/ daß wir zäh-
proprus opere, quo eam subditam men sollen/ dämpffen/ ist es aller-
castigamus, non in eam cadere, dings ein grosses/ wann wir in der
magnum est; non autem in ea labi Handlung selbst/ da wir solch un-
quis potest? August. tergebenes Fleisch züchtigen/nicht

uns dessen Willen ergeben: Wer aber mag auch
 vom Straucheln völlig allhier befreyet sein? Sind a-
 bermahl

Bermahl Augustini Wort. Darum wir hier stetig zu seuff-
zen haben: Erhalte meinen Gang auff deinen Fuß-
steigen/ daß meine Trit nicht gleiten. Dort im Lande
der Lebendigen hat man die Sorge nicht. Vorbey schließ-
lichen/ anstat der Bermahnung/ zu erinnern/ daß wenn
wir dermahleins dahin gelangen wollen/ wo alle Thränen/
alles Gleiten/alle Unvollkommenheit auffhören wird/ wir
auch allhier nicht etwa im Lande der Geistlich todten wan-
deln: Darauff wolte kein seelig Leben folgen; sondern zu-
sehen/ daß jedweder mit Wahrheit sagen könne: Ich lebe/
doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir.
Denn was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem
Glauben des Sohnes Gottes/ der mich geliebet hat/
und sich selbst für mich dargegeben. Solcher fänge
schon an hier zu wandeln im Lande der Lebendigen/ und
wird nachmahls/ wenn der Tod wird verschlungen sein in
den sieg/ das verweßliche wird angezogen haben das unver-
weßliche / das sterbliche das unsterbliche/ in volligen genuß.
Haben un besizen das himl. Land der
seligen und ewig lebenden/ allwo
die vollkommene Zufriedenheit anzu-
treffen/ anstat der Schmerzen die
Ruhe/ anstat der thänen die freu-
de/ anstat des straubeln die ewig-
feste Sicherheit. Und zu solcher voll-
kommenen Seelen Zufriedenheit ist nun
auch gelanget/ unser in G D T seelig
entschlaffener Herr Burger-Meister/
der an diesen schönen Worten/ in sei-
nem Leben/ tröstliche Zufriedenheit gehabt/ und mit wel-
chen/ die auffihres Erlösers Beruff von hier abgeschiedene/
und in die vollige Ruhe eingegangene Seele/ nunmehr ih-
re angetretene Seeligkeit begrüßet/ den Kampff-Schild
nieder

Gal. 20

*Mors piorum est finis malorum &
janua ad vitam. Transivit de labo-
re ad refrigerium, de expectatione
ad premium, de agone ad brabeum,
de morte ad vitam, de fide ad noti-
ciam, de peregrinatione ad quie-
tem, de hujus mundi peregrinatio-
ne ad veram patriam. Bernhar-
dus: Confer Basilium Tom. 2.
Oper. p. m. 299. Homil. in
hunc Psalm.*

niedergelegt/ und die Gnaden-Tron auffgefast/ in der see-
ligen Zufriedenheit sich also anredend: Sey nun wieder
zu frieden meine Seele/ denn der Herr thut dir guts.
Denn Er hat deine Seele aus dem Tode gerissen/
deine Augen von Thränen/ deinen
Fuß vom gleiten.

Christadelicher Lebens-Lauff.

Als aber vor einen tapffern/ und umb allhiefige
Stadt Hoch-meritirten Mann wir an ihm verlo-
ren/ ist nicht allein einem Hoch Adel.Rath/ganzer
gemeiner Burgerschaft; Ja hie und anderswo/
an Hoch-und Niedrigen Orthen/sondern auch mir/
wiewol leider auff eine gar kurze Zeit/ zur Genüge beband. Ich
sage billig in höchster Betrübniß: Wisset ihr nicht/das ein grosser
und etne fürnehme Regiments.Seule gefallen. *Concurrite cives,
maenia nostrae urbis ruinam minitantur.* Lauffet zusammen

ihre Bürger/sehet unserere Stadtmauren fangen an
zu wackeln/ wie ehmalß *Metellus!* den tapffern Helden *Scipionem
Africanum*, welchen er doch/ wiewohl ohne Ursache/ vor seinen
Feind hielte/auff öffentlichen Markte beklagte. Das ist gewesen
der Hoch Edelgeborne/ Gestreng-und Mannveste/auch Hochweise
Herr Hans Wilhelm von Zattorff/ Erbherr allhier und auff Lüt-
gen Ottersleben/wolverdienter/ und der Zeit regierender Bur-
germeister/auch treusleißig gewesener Kirch-und Schul-*Inspector.*

Sein Herr Vater war/ der Welland Hoch Edelgeb. Gestr.
und MannVeste/ auch Hochweise Herr Hans Wilhelm von Zat-
torff/ auff Klicken Erbsaß/ Chur-Pfälzisch gewesener Hauptmann
dero Leibquarde und Ober-Jägermeister auff Salze/ Isterbles
und Lindau Erbherr;

Dessen Frau Mutter eine von Treschkau: Des Groß-
Herren Vaters Frau Mutter eine von Borgsdorff: Der Frau
Mutter Mutter eine von Krusicke.

Die Groß-Frau Mutter Väterlichen Linten / eine von
Trotten.

Die Groß-Frau Mutter / Mütterlicher Linten / eine von
Nedern. Die

Die älter Frau Mutter/ Väterlicher Linien/ eine von Lössen.
Die älter Frau Mutter/ Mutterlichen Linien/ eine Edle von Platho.
Die Urälter Frau Mutter/ Väterlicher Linien/ eine von Staupitz.
Die Urälter Frau Mutter/ Mutterlicher Linien/ eine von Lochau.

Und werden also die Ahnen von Väter-
licher Linien gezelet.

Die von Lattorff/
Die von Treschkau/
Die von Vorgesdorff/
Die von Krusicke/
Die von Trotten/
Die von Redern/
Die von Löben/
Die von Platho/
Die von Staupitz/
Die von Lochau.

Die Frau Mutter des Seel. Herrn Bürgermeisters/ ist gewesen/ die
HochEdelgeborne/ HochEhr und GroßZugendreiche Frau Ursula/
gebohrne Schelmen von Berge.

Deren Frau Mutter eine gebohrne Huttin von Stechelberg.

Ihres Herrn Vaters Frau Mutter/ eine gebohrne Groschlackin
von Diepenburg.

Ihrer Frau Mutter Mutter eine gebohrne Ruch-Meisterin/ von
Fechelberg.

Die Gros Frau Mutter/ Väterlicher Linie/ eine von Obertrauf.

Die Gros Frau Mutter/ Mutterlicher Linie/ eine gebohrne Gef-
lingen von Alheim.

Die älter Frau Mutter/ Väterlicher Linien/ eine von Kleen.

Die älter Frau Mutter/ Mutterlicher Linien/ eine von Ruckingen.

Die Urälter Frau Mutter/ Väterlicher Linien/ eine von Hohen-
Stein.

Die Urälter Frau Mutter/ Mutterlicher Linien/ eine gebohrne
Huttin von Stolzenberg.

D

Werden

Werden also die Ahnen im gleichen von Mutter-
licher Seiten gerechnet.

Die von Schelmen vom Berge/

Die von Huttin von Stechelberg/

Die von Groschlackin/

Die von Kuchen-Keisterin/

Die von Obertraut/

Die von Seilingen/

Die von Kleen/

Die von Ruckingen/

Die von Hohenstein/

Die von Huttin von Stolkenberg.

Von diesen ihr genaten Hoch Adeltichen Eltern und Wohlloblichen
Vorfahren hat selig gedachter Herr Bürgermeister seinen Eingang
in diese Sterblichkeit erlangt/ und ist am Sontage Palmarum/ heu-
te Jahrig/ im Jahr. 1618. den .5. April. alhier zu Salza auff diese
Welt gebohren/ bald darauf seines Einzigen Erlösers und Seeligma-
chers Christi Jesu Heilbringenden Gnaden-Bunde/ vermittelt der
heiligen Tauffe/ einverleibet/ und nach dem Herrn Vater/ Hans
Wilhelm/ genenet worden.

Und weiln in seiner zarten Jugend ein besonder fähig ingenium-
und Gemüts-Freudigkeit an Ihme verspüret worden/ als haben sel-
ne Hoch Adl. Eltern Ihnen domehr angelegen seyn lassen/ Ihn neben
andern seinen Geschwistern/ zur wahren Gottesfurcht zu förderst/ und
denn allen wohlstandigen Christ. Adeltichen Tugenden und Sitten/
durch die zu dem Ende gehaltene treue *privat-Preceptoris*, sorgfältig
anzuhalten; welche fleißige Unterweisung auch nicht ohne scheinbah-
ren Nutzen abgangen; und wurde auffer Zweifel/ durch Gottes Gna-
de und fortsetzendes Studiren/ der selbst verlangte Zweck glücklich er-
reicht worden seyn/ wenn nicht eines Theils das damahlige einbre-
chende hochverderbliche Krieges-Wesen/ darvon seinem lieben Herrn
Vater/ ebenmässig andern/ viel Unruhe und Schaden begegnet/ in
zwischen kommen/ anders Theils dessen Hoch Adl. Eltern/ der Herr
Vater zwar den 8. Febr: 1631. die Frau Mutter aber den .4. Febr.
1634. durch Tödlichen Hintrit/ nach Gottes allein weisen Rath/ Ihm

ist seinen milder Jährigen Alter entzogen worden. Wannher
der Seel. Herr Burgermeister auff *recommandation* etlicher vorneh-
mer Freunde im Jahr 1633. von Klicke weg/ und nach Eöthen zu
Fürst. Ludwigs Hoch Fürstl. Hoffstat/ als ein *page* sich begeben/ und
alda bis Anno 1637. verblieben. Angesehen aber die Krieges Unruhe
mehr und mehr gehauft/ und das ganze Land davon in gefährlichen
Zustand gesetzt worden/ hat er sich/ als ein Junger Edelman/ in Krie-
ges Diensten selbst zu versuchen/ und an statt des Hoffes/ die Waffen/
welche einem Edelman nicht minder anständig/ zu ergreifen her-
haft entschlossen; Gestalt Er dann umb genädigste Erlaubnis un-
terthänigst angehalten; und nach dem Höchstgedachte Fürst. Ludwigs
Fürstl. Durchl. Fürstlöbl. Andenkens/ seinem gehorsambsten Su-
chen genädigst *deferiret*; und eben damahln Herr Obrist Christian
Hubner ein Regiment zu Fuß richten wollen/ hat er sich nebst andern
vor einen Soldaten unter Jhn begeben/ und mit solchem/ bey der da-
mahls zwischen Spanien und Holland sich ereignenden Unruhe/ in
die Niederlande zu gehen *resolvirt*; gleich wohl durch eine unvermu-
tete/ und unterwegens zugestoffene Krankheit/ an seinem *proprie* ge-
hindert worden/ bis Er nach erlangter Gesundheit mit anderer Ge-
legenheit über Hamburg zu Wasser/ auff Amsterdam gefolget/ und
zum Gravenhaag seinen Obristen angetroffen; unter welchem Er vier
Jahr vor einen treuen Soldaten sich auf gehalten/ und in seinen
Kriegs. Diensten bey aller *occasion* Mannlich und Tapffer/ seinem
Stand gemess/ erwiesen. Nachgehends in Cron Schweden Dien-
ste/ sein Glück weiter zu suchen/ ferner begeben/ und als in wehrender
Zeit die Feste/ darin sie verlegt gewesen/ hart belägert worden/ sol-
che mit ungeänderter *resolution* ausgestanden/ und dem Feinde tapfer
widerstanden/ nicht weniger/ als bald darauff die Stadt Meppen mit
sturmender Hand übergangen/ in solchem Sturm sich als andere
rechtschaffene Soldaten/ *courageusement* erwiesen/ und einen beson-
dern Ruhm darvon getragen/ welchen auffer Zweifel eine höhere
Charge würde begleitet haben/ wenn nicht der Krieg daselbst zu Ende
gelauffen were. Nach diesem hat er sich mit der damahligen in Per-
sien von Gotorff auff vorhabenden Nachgesandtschaft/ eine Reise
vorzunehmen *resolvirt*, auch zu dem Ende einen ziemlichen Weg zu
Wasser gerisset; Jedennoch weiln solche wiederumb zuruck beruffen
worden/ sich ebenmessig zu den lieben Seintigen anhero zuruck gezo-
gen/

gen/ und das Selbige/ was er von seinen Seel. Eltern Er ererbet//
wegen aufgestandener Kriegs Empörung aber in grosser *Confusi* an-
getroffen/ in Richtigkeit zubringen/ und eine ordentliche Haushal-
tung zurechten/ im Nahmen Gottes entschlossen/ zu dem Ende/ Er
auff vorhergegangenes fleissiges Gebet/ und mit gepflogenen reiffem
Nath seiner nahen Anverwandten/ nach einer getreuen Schülffin be-
worben/ da es denn der Allerhöchste also gefüget/ daß er sich im Jahr
1642. mit der Hoch Edelgebohrnen/ Hoch Ehr. und Groß. Tugendreich.
chen/ Frau Dorothea/ von Wustenhoffin/ des Hoch Edel g. bohrnen
Gestirengen und Hoch Mannvesten Herrn Hieron. von Wustenhoff/
Herzog Christian Wilhelms zu Hall und des Erzst. zu Magdeburg
Administrators/ Christ. Mildesten. Andenkens/ Fürstl. Durchl. ge-
wesenen Hochverdienten Cammer Juncker/ und Stallmeister/ hin-
terlassene Frau Tochter/ als leb. gegenwärtigen und zum andernmahl
höchst betrubten Frau Wirben/ in ein Christliches Ehegelöbniß einge-
lassen/ und solches den 15. Junij durch Priesterliche Copulation ab-
hier in Salza vollzogen.

Zeitverenden Ehestandes hat er von der Kriegs. Unruhe und da-
her entstandener Einquartirung/ und Plünderung sehr viel Unge-
mach außstehen müssen/ welches alles Er mit guter Gelassenheit ge-
duldig überstanden/ und sonderlich darbey Gottes gnädigen Beystand
scheinbar gespüret/ auch sein Gemüth/ durch die/ wie lederman be-
kant/ Christ. friedliche Ehe/ und den darinn durch Gottes Gnade er-
zielten Ehe. Segen/ wiederumb reichlich erquicket. Gestalt Er dem
in seinem auff 31. Jahr gebrachten Ehestande/ 12. Kinder/ deren
zwey tod/ zur welt kommen/ gezeuget/ und/ ob wohl 8. für dem Herrn
Vatter zu der Seligkeit vorangegangen/ hat er doch an denen annoch
lebenden 3. Herrn Söhnen (als Herr Wolff Ernst/ Herr Hans
Wilhelm/ und Jr. Heinrich Christoph/) unter welchen des Ältesten
Ruhmwürdige qualiteten nicht allein albereit bey Fürst Victor Amas-
deus zu Bernburg und Zerbstl. Hoch Fürstl. Durchl. in einer vorneh-
men Hoffbedienung/ dem Herrn Vater Jhn. als Hochverordneten
Cammer Junckern freudig dargestelt/ sondern auch dessen biß her in
vielen wichtigen Herrschafft. *affaires* glücklich abgelegte *Expeditio-*
nes, anders nichts/ denn wachsende *Renommé* versichern können;
Sothan durch albereit geschene Verheyrathung des andern/ an die
Hoch Edelgebohrne/ viel Ehe und Hoch. Tugendreich. Frau Marga-
retha

verha Catharina von Welchhausen ic. und glückliche Aufstaltung der
einigen Frau Tochter/ Magdalena Catharina/ an den HochEdelge-
bohr. Gestr. und Mannvesten Albrecht Ferdinand von Welchhau-
sen/ gewesenem Leutenant der Herzogen Braunsch. und Lüneburg;
Wie endlich in zuversichtlicher Hoffnung des zu Christ Adl. Eugen-
den heran wachsenden Jüngsten Sohnes/ seine satzsame Freude has-
sen können. Und eben solche erweisen nebenst der Hoch- und Herz-
lich Betrübten Frau Mutter/ Ihren Seel. Herrn Vatter/ mit
schmerzlicher Betraurung und Begleitung/ zu seinem Ruhebettelein/
auch kostbaren/ und seinem hohen stande wolanständigen Leichbestat-
tung/ die letzte Ehre/ gegenwärtig; welche eheliche Treue und Kind-
liche Liebe/ der reiche Gott mit zeitlich und ewigen Segen reichlich
vergeltet wird.

Im Jahr 1642. den 27. Augusti. ist er Pfänner/ und im folgenden
den 1643. durch einhällige Wahl der sämtlichen Hoch Adel. Raths
Glieder/ und erfolgte gnädigste Fürsil. Confirmation/ zum Raths
stande befördert/ im Jahr 1651. Cämmerer/ und 1665. gar Burger-
Meister worden; Bey welchem hochtragenden Ampt Er ein ehrlich
Ansehen gehabt/ welches nebst denen Gemüths Gaben die gütige
Natur selbst in einer ansehnlichen Statur mitgetheilet/ wie denn die
Länge des Leibes/ das Ansehen des Hauptes und die Würde des Mun-
des einen Regenden wolanstehen. Und ob gleich Er vor seine Per-
son dem Studieren/ wegen eingefallener Kriegsleufften/ nicht nach-
setzen können/ hat er doch die Gelehrsamkeit in Ihrer Würde Hoch-
gehalten/ und in reiflicher Erwegung/ wie solche nützliche Rathschlä-
ge an die Hand gebe/ das gemeine Wesen wohl zu führen/ seinen älte-
sten Herrn Sohn/ mit aller Sorgligkeit und milden Beytrage nöthi-
ger Kosten/ auff unterschiedenen Univerfiteten/ und in Besuchung
frembder Länder/ rühmlich darzu anweisen lassen/ auch den Nutzen
dessen wolanständigen Qualiteten mit Freuden erlebet. Hiernächst/
wie ihm unverborgen/ daß ein Kluger alles mit Vernunft thue/ und
der Wichtigen Cron sey für sich thätlich handeln/ also ließ er in allen Ge-
schäften Rath vorgehen/ und handelte/ ohne geschwinde Ubereilung/
bedächtlich wahr/ nach gefastem Rath zur expedition. In allen Sa-
chen/ emsig; auffer Ambtverrichtungen in privat Angelegenheiten ge-
schäftig/ und dem Müßigang gehässig/ ingedenck/ daß auch einem
Bergengenten bedenklich sey/ ohne Sorgen die ganze Nacht zuschlaf-

fen. In übrigen war Er eines redlich/ auffrichtigen/ Unheuchlerischen/ Wandels/ und beflusse sich so wohl durch Holdselige Gravitet/ als/ wo es nöthig/ ernsthaffte *dexteritet* gute Pollicen zu unterhalten/ massen er nicht weniger gefährlich achtete/ allen verzeihen/ als niemand Gnade erweisen; In Erwegung/ daß wer des Bösen allezeit schonen/ dem Frommen damit Schaden zufüge. Bekant ist/ daß/ wie er richtig/ also auch so viel an ihm gewesen/ mit jederman friedlich gewandelt/ und umb Friedens Willen/ lieber etwas ertragen wollen/ weiln es allerdings eine grosse Wissenschaft anderer Unwissenheit ertragen. Hiernechst wuste unser Seel. Herr BurgM. gar wohl/ daß die reine Religion und auffrichtige Pietet/ einer wohlbestelten *republique* bester Grund/ und einer Gottergebenen Seelen höchster Schatz sey/ ein fröliches Gewissen/ und unerschrockenen Muth in allen Berrihtungen mache; Dannenhero hatte Er seine Freude und Wonne an dem reinen Wort Gottes/ pflegte solches nicht allein nach dem löblichen Exempel der Edlen zu Berrhoen mit Fleiß und Andacht zulesen/ (massen Er die Viebel Unterschiedlich mahl mit höchster Andacht durch lesen/ und die schöne trost sprüche/ bevor ab seinen erwählten Trostreichen Leichen Text mit eigener Hand gezeichnet/) sondern auch in unaufgesetzter Besuchung der Kirchen/ so wohl Sonn. Fest/ als Werkeltage/ ohne Verdruß zuhören/ ja auch den gewöhnlichen Bettstunden ohne Versäumnis ben zuwohnen/ und sich daraus zu Gottes Ehr und eigenen Besten Christlich zuerbauen; welches Ihm denn mit Grund der Wahrheit/ zum unsterblichen Ruhm billich von uns nach gerühmet wird. Wormit wir Ihn aber zu keinem heiligen Engel machen wollen/ massen er sich selbst seiner menschlichen anlebenden schwachheiten wol zuertinnern gewust/ und sonderlich seinem Gott deswegen Herzlich gedancket/ daß Er Ihn zu seinem selbst Erkänntnis mehr und mehr kommen lassen/ und daher in demütigster Erkänntnis seiner Sünden solche Herzlich gebetcher ja Täglich seinem Gott busfertig abgedeten/ da beneben das Hochwürdige heilige Abendmahl/ zu versicherung der gewissen Vergebung aller seiner sünden/ stärckung seines Glaubens/ und Vergewisserung der Seeligkeit/ mit sonderbarer *devotion* und Andacht/ zum öfftern/ und gewöhnlich/ in Erinnerung seines Geburts Tags/ am heutigen Festage/ in Christlicher Zubereitung/ empfangen/ und seine versprochene Lebens Besserung/ in thätiger Außübung/ so wohl gemeiner Christen. Tugenden/ als absonderlich

berlicher Beobachtung der wohlstandigen Regiments. Tugenden/
nemlich der Mäßigkeit/ mit Hindansetzung und Vernichtung aller
Hoffart/ Eigennuzes und *morositet*, jedermänniglich zur Gottgefäl-
ligen Nachfolge vorgezelget. Wehre umb domehr zu wünschen gewe-
sen/ daß Er hiesiger löblichen Stadt/ und Gemeine ferner. weit hätte/
neben seinen Herrn Collegem/ vorstehen mögen.

Es hat aber der hohen Majestet Gottes anders gefallen/ in dem
Ste Jhn/ den 2. Martij. Sonnabend. Abend und als Er noch Vor-
mittage zu Rath gewesen/ mit einem Frost eine Leibs Schwachheit
zugeschicket/ welche vor ein hitzig Fieber aus allen Umständen bald
erkennt/ und zu dessen Abtreibung dienliche *Medicamenta* also fort
gebrauchet/ auch das Allgemeine von Jhm selbstbegehrte Kirchen-
Gebeth zu Gott eifrig. und einmütig von dieser Canzel abgeschicket
worden/ darauff sich zwar in Abwechslung bald gebessert/ bald wieder
gefährlicher angelassen; Dannenhero Er mit heiligen Verlangen
Donnerstags das Hochheil. Abendmahl/ nachvorher gethaner demü-
tigen Beicht/ und würdiger Zubereitung/ von seinem Beicht Vater/
Herrn Christoph Brenner/ *Diacono*, begierig empfangen/ und sich
darauff/ bey auch zunehmender Schwachheit/ zu einem Seeligen
Ende ganz Christlich und Freudig bereitet/ wie Er sich denn/ als ich
Jhn noch selbigen Abends besuchet/ mit getrostem Gemüch Herz-
haft erkläret/ Er sey bereit und willig nachdem Er nunmehr das heilt-
ge Werk verrichtet und seine Seele so wohl erquicket/ zu sterben/
und möchte es Gott mit Jhm machen/ wie Er wolle/ als dessen Wil-
len Er sich gänzlich ergeben; worauff ich Jhm mit Trost. Sprüchen
ebenmäßig zugesprochen/ und mit herzlichem Wunsch umb glückliche
Genesung/ und hinterlassener Benediction Gottes Gnade treulich be-
fohlen. Frentags hat sich sehr wohl vor Mittage angelassen/ wor-
auff Er etwas Speise zu sich genommen/ und nach Mittage/ umb
desto ruhiger zu seyn/ auff die Obere. Stuben selbst gegangen/ daher
man sich folgbahren Besserung gewiß versehen/ zumaln Er auch/ ge-
dachten Frentags nach Mittage etwas geruhet/ und bey meiner aber-
mahligen Besuchung ganz freudig und Wohlgemuth sich erwiesen;
hat aber keinen Bestand gehabt/ sondern sind noch selbigen Abend
starcke *paroxysmi* wiederumb zugeschlagen/ und wie wohl man den
Anwesenden Herrn Doct: Rubizium von Magdeburg auch zu Rath
gezogen/ und sonst nichts zu seiner sorgsamem Pflege und kostbahrer

Medi-

Medicamenten Anwendung unterlassen worden/ hat Ihm doch die Schwachheit je länger je mehr zugesetzt/ und die Kräfte/ doch fast unvermerck/ abgenommen/ daher denn die innerliche Seelen Kräfte mit Trost. auffzurichten/ von uns Geistlichen ebemässiger Fleiß/ schuldigster massen geschehen. Und wie der barmhertzige getreue Gott/ unserm Seeligen Lieben Herrn Burger Meister/ bey seinen gesunden Tagen/ ein freudig Gemüth erwiesen/ also hat Er solches/ bis an sein seeltes Ende behalten/ so gar/ daß/ als Er Sonnabends früh gegen mir erwehnet/ Er wolte folgenden Sonntags wieder zur Kirchen gehen/ Ich Ihm aber vorgestellet/ wie Er in seinem Herzen/ als einen von Gott selbst geweihten/ und durchs Blut Christi gereinigten Tempel die aller schönste Kirchen/ auch bey seinem Lager/ haben könnte/ und würde Er zu dem Ende seinen Jesum nicht auß seinem Herzen lassen; Hat Er mir mit ganz freundlichen Augen/ und lächelnden Munde Hertzhafter geantwortet: Meinen Jesum soll mir wohl niemand auß meinem Herzen nehmen; worauff ich Ihm ferner tröstlich aus Gottes Wort zugesprochen/ und nach dem Er zu ruhen begehrete/ eine süsse und endlich seelige Ruhe Hertzlich gewünschet/ und mit Hinterlassung der Priestlichen Benediction/ gegen 8. Uhr naher Hause gangen: Darauff sein Beicht. Vater Ihn abermahl auch besuchet/ und bis Zehn Uhr mit Ihm geberet/ und vorgelesen/ auch/ weiln er zu Ruhe verlanget/ Gottes Gnaden Empfehlung zu dem Ende treulich befohlen. Es ist aber diese Ruhe bald in eine beständige seelige Ruhe verwandelt worden/ in dem Er selbigen Tages/ war der 9. Merz nach .ii. Uhr im Mittage/ ohne einzige Schmerzen/ und Bewegung/ auch den Umbstehenden fast unvermercket/ unter dem letzten Zuruff: Herr Jesu dir leb ich ic. wie ein Lecht außgeleschet/ und also der Seelen nach/ zur völligen Himmels Ruhe/ von uns seliglich hingeschieden/ nach dem Er auff dieser Mühseltigen Welt gelebet 54. Jahr/ weniger 3. Wochen 6. Tage.

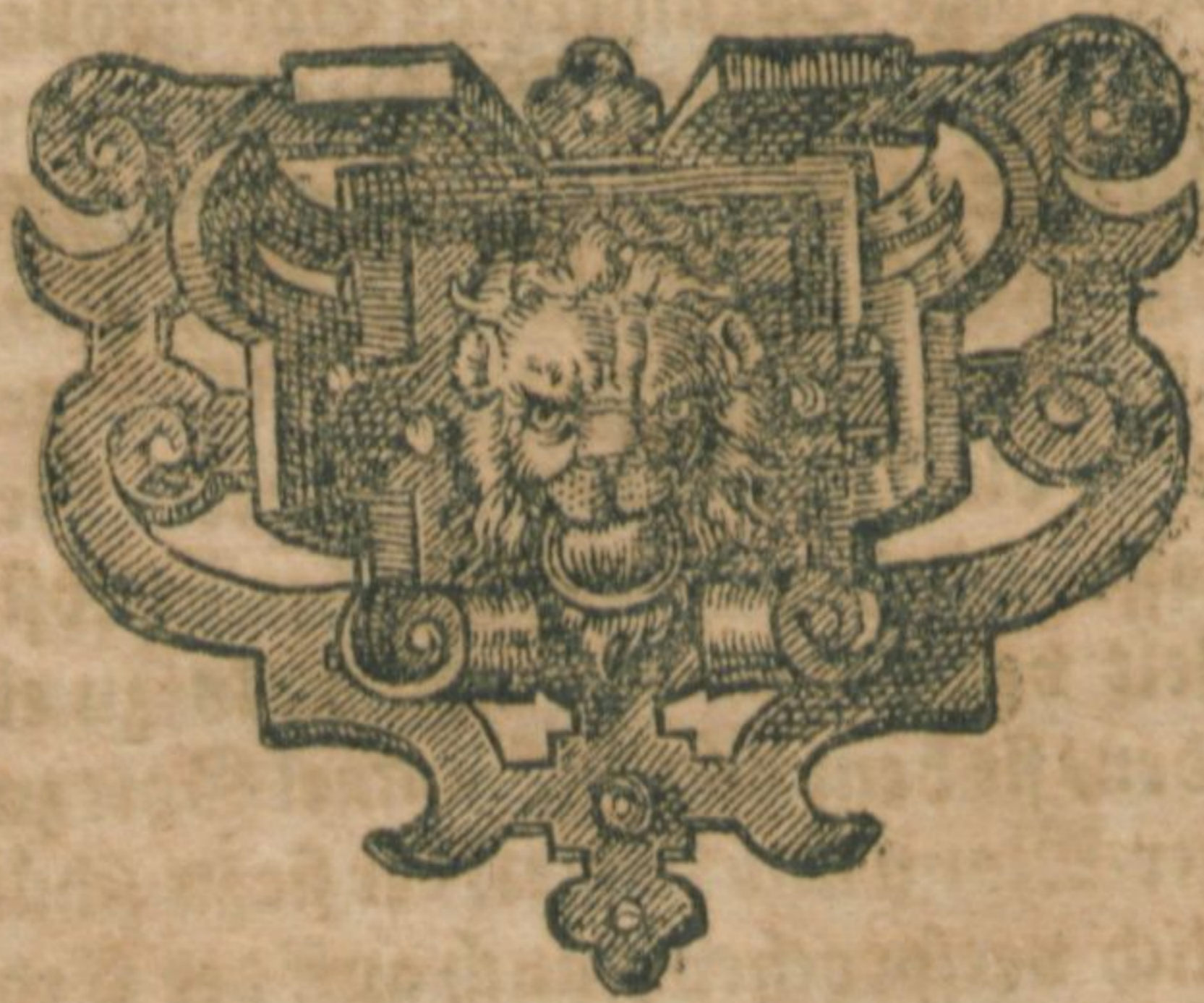
Fromme Christen bedencken billich bey diesem Traurfall/ da der grosse Gott in unsern HochAdl. Rath gegriffen und den Regierenden Burger Meister unverhofft/ und/ da wir vermeineten/ Ihn noch viel Jahr bey uns zuhaben/ Er auch in seinem besten Alter/ und dem eusferlichen Ansehen nach/ bey guter Leibes Constitution gewesen/ durch den zeitlichen Todt/ auß unsern Augen hinweg genommen/ daß es eine Straffe unser Sünde sey/ wie solches Esaias davor hält/ der Herr

Herr Herr Zebaoth nehme umb des Landes Sünde
willen hinweg/ Richter und Eltesten/ Hauptleute
über funfzig und ehrliche Leute/ Rätthe/ und kluge
Redener; und daß gemeinlich mit Gottseligen Regenten
öffters viel Glück und Wohlfart zu grabe getragen/ hingegen be-
vorstehende Straffen angedeutet werden. *Peritura urbis, aut
malorum imminentium, vel futura laxis, hoc primum indicium est,
si decedant viri Consultores,* saget der Kirchen Lehrer *Ambrosius*.
Ach ja/ die Gerechten werden so weg gerafft vor dem
Unglück. Will uns demnach gebühren/ daß wir dem zornigen
Gott mit Bußfertigen Herzen entgegen gehen und herzlichlich
zu ihm seuffzen/ er wolle mit uns nicht handeln nach unsern sün-
den und nicht vergelten nach unsern Missethaten/ sondern wieder
genädig seyn/ und die Jentge welche dem Stadt Regiment an-
noch wohl und treulich fürstehen/ lange Zeit bey guter Gesund-
heit und allen von ihnen selbst erwünschenden wohlergehen/ der
ganzen *Republique* zum besten/ genädiglich erhalten/ und diesen
Riß mit einer tüchtigen wohl *Qualificirten* und solchem hohem
Ambte. wohlansiehender Person/ künfftiger Zeit wiederumb er-
setzen/ und Genade verlenhen/ daß wir unter Fürstl. Landes und
hiesiger Hoch Adeltlicher Stadt Obrigkeit ein geruhiges/ Friedsa-
mes und stilles leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und
Erbarkeit. Derselbige Barmherzige Gott/wolle auch/die Hoch-
Adeltliche herzlich betrübte Frau Witbe/ Die Herren Söhne und
Fr. Tochter/ Herrn Endam/ und sambliche Hoch Adeltliche Freund-
schafft/ mit kräftigem Trost selbst erquicken/ und in Christlicher
Gedult stärken/ dem Seinigen ihren willen gelassen zu unter-
geben; Bevorab die Frau Wittwe/ in ihrem Betrübnuß tröst-
lich erkennen lassen/ daß/ ob sie wohl ihren liebsten Ehe Herren
auff dieser Welt verlohren/ und abermals zu einer betrübten
Wittwen worden/ sie dennoch im Himmel Gott zu ihrem bestän-
digen Versorger/ Mann und Vater/ der sie zu schützen und zuver-
thädigen tröstlich versprochen; auch auff der Erden/ Ihres see-
ligen Juncfers gleichen/ zu ihrem Trost und erquickung behalten
habe:

E.

Nun

Nun der grosse Gott und Herr/ über Tod und
Leben/ welcher nunmehr des Seeligen Herrn
Burger M. Seele in dem Bündlein der Lebendigen
eingebunden hat/ wolle dem verbliebenen Leichnam
eine fröhliche Auferstehung an dem allgemeinen Er-
lösungs Tage genädiglich verleyllen/ und in dem
völligen Genuß des versprochenen Erbtheils ihm
mit Leib und Seel/ zugleich einführen: Uns allen
aber geben/ daß wir den letzten Kampff dieses Les-
bens ritterlich kämpfen/ deswegen uns in Christ-
licher Vorbereitung darzu wachtsam rüsten/ als
denn im Glauben überwinden/ und die fröhliche
Sieges-Crone mit allen vorangeschickten Christa-
und Creuz Brüdern und Schwestern/ an Jenem
Tage/ von Jesu gnaden Hand empfangen mögen/
umb seines Schmerzhlichen Leidens und vol-
gültigen Verdienstes Willen,
Amen.



Trost-Rede

An die hinterlassene Wittibe / als seiner Hoch geehrten
Frau Mutter / setzet dieses
Deroselben mit leittragender / und gehorsamer Sohn
Wolff Ernst von Batorff.

Frau Mutter / es ist wahr / daß Ihr ist weh geschehen /
Weil Sie mit ihrem Schatz hat müßn zu Grabe gehen.
Nun! Er ist hingerafft / Er hat gar wol gethan /
Der Tausch ist lobens werth / Er fährt Himmel an
Hinzuden Engel-Schaar. Er ist nun ganz entrissen
Aus dieser argen Welt / und kan dort ewig küssen
Den Herren Jesum Christ. Die Erde läßt er steh'n;
Er kan mit frischem Muth nun auff den Sternen geh'n.
Darumb / was weinet Sie / was wil sie denn nun klagen /
Daß dieser Ihrer Schatz / ist hin zum Grab getragen?
Ach trauet nicht zu sehr! Beseuffet nur allein.
Daß wir nicht können bald bey Ihm in Freuden seyn.

Also beklagen den seligen Hintritt Ihres Hin. Vaters /
die hinterlassene Geschwister.

Hat denn Aemand von den Fürsten dir Befehl und Ziel gesehen?
Die du / Menschen. Bürger hieltest? Nun fürwar uns nichts er-
Was die Menschen sonst erhöhen. (gesehen)
Und auff Ihrem Runds ersehen.
Zwar es würde blasser Mörder / dein Gebieten fast zergehen
Und dein alzu greulich herschen sich zu einem andern drehen /
Wenn nicht / wie wir alle wissen
Unser Vater sterben müssen.
Ja du must ein solches spielen. Würde nicht der bösen Sinnen
Sporenstreich zu frechen stücken / und mit sicherem Herzen rinnen /
Wenn du nicht wie Ickund zieltest
Und auff unser Leben hieltest.

E ij

Und

Q 22c 3166

Und so gilt dir böß- und frommer gleich/und müssen alle sterben/
Gar genug der bösen wehren/die du könntest dem Verderben/
Und der Höllen untergeben/
Laß doch nur die Frommen leben.

Denn es können solche Leute viel zum grossen Gott bekehren/
Und mit ihren Lebens-Wandel trefflich andre Tugend lehren/
Drumb so laß Ihr löblich leben/
Andern ein Exempel geben.

Dieses hette nun für andern Unser Vater sollen haben/
Daß Erlänger hette lassen sehen seine Tugend-Gaben/
Daß die Gottesfurcht und Liebe/
Mancher hinfort besser triebe.

Doch was mögen wir nur sagen/ dir/ der nichts versteht als würgen/
Der du nirgent angenommen etwa einen Lebens-Bürgen/
Dir muß Kunst und Gold mit Erden/
Oft zu bald belohnet werden.

Unterdessen lebet seelig dort/ ob Er gleich hier gestorben/
Denn die Seel' ist voll der Freude/ die sein Jesus Ihm erworben/
Wenn wir nun daran gedencken/
Sollen wir zum Trost uns lencken.



71

107



1673.
 Die Seeltge i
 Glau
 Zur unverrü
 In die
 Der Hochs
 und
 Hans Wi
 Alhier zum
 Dieses Jahr re
 Bürger-Me
 Wie solches auß
 Bey HochAdelich
 stattung und B
 Am
 Durch eine
 In d
 Auffbege
 Heinrich P
 un

BIBLIOTHECA
 MONICKAVIANA

Gedruckt

Zc
 3/66

X 2055629

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
 HALLE
 (BAALE)

A. d. Bibliothek
 des Thüring.-Sächs.
 Geschichtsvereins.

